

»Die lassen mich hier sterben«

Helden-Theater glänzt mit hinreißender Inszenierung von Molières »Der eingebildete Kranke«

Friedberg (gk). »Ich kann zur Furie werden!« In der Tat, das kann er: Argan, der »eingebildete Kranke« in Jean Baptiste Molières berühmter Komödie aus dem Jahr 1673. Der bereits schwer erkrankte Autor starb 51-jährig nach der vierten Aufführung seines »Malade imaginaire« im Pariser Palais Royal an den Folgen eines Blutsturzes. Grausame Ironie: Er selbst war es, der die Hauptrolle spielte.

Das 1991 in Frankfurt gegründete Helden-Theater, seit 2009 in Friedberg durch mehrere erfolgreiche Aufführungen bestens bekannt, hat dieses fast 350 Jahre alte Meisterwerk der europäischen Komödienliteratur am vergangenen Samstagabend in der ausverkauften Aula der Augustinerschule in einer mitreißenden Inszenierung auf die Bretter gebracht und dafür mehrmals Szenen sowie lang anhaltenden Schlußapplaus gemietet.

Burkhard Struve als Argan: Er hat die Vielschichtigkeit, die Widersprüchlichkeit dieses Cholerikers und Hypochonders in jeder Szene aufs Treffendste zur Darstellung gebracht. Kann man so dämlich, so vertrauensselig sein? Burkhard Struve hat der naheliegenden Versuchung widerstanden, diesen

kerngesunden Mann als lächerliche Witzfigur darzustellen. Denn Argan hat etwas Böses, Hartes, Selbstgerechtes an sich, das in manchen Szenen, wenn er fluchend-stockschwingend im Rollstuhl auf der Bühne herumrast, beklemmend zum Vorschein kommt. Wer sich lange genug einredet, krank zu sein, wird's irgendwann wirklich: So weit hat es Molière nicht kommen lassen. Schließlich soll gelacht, nicht geweint werden. Wenn einem der zwölf Akteure die Krone gebührt, dann wohl Carolin Völker, die Argans Dienerin Toinette verkörpert. Bei ihr laufen alle Handlungsfäden zusammen. Sie, das Mädchen aus dem Volk, ist klüger, gewitzter als die anderen zusammen. Und Carolin Völker knickt nicht unter dem hohen Anspruch dieser Bravourrolle ein, sondern spielt sie, als sei es ein Leichtes. Nur ein Beispiel von vielen: die herrliche Szene, in der sie als Arzt verkleidet mit ihrer Ankündigung, ihm ein Auge auszustechen und einen Arm zu amputieren, Argan Angst und Schrecken einjagt. Ein Wirbelwind, die anderen ständig auf Trab bringend: Das ist sie.

Angélique und Cléanthe: Die beiden Liebenden, deren unverbrüchliche Zuneigung am Ende belohnt wird, werden von Christian

Wogatzke und Judith Rogalla überzeugend verkörpert – auch wenn ihre Rollen ihnen nicht allzuviel Raum zur Entfaltung lassen. In einer herrlichen Szene sprechen sie, im Beisein Argans und seiner zweiten Frau, als Akteure eines kleinen Stücks im Stück ganz offen von ihren Gefühlen.

Die Guten werden belohnt, die Bösen der Lächerlichkeit preisgegeben: Einen fulminanten Auftritt haben Madame Diafoirus (Roswitha Wolff) und ihr soeben an der Medizinfakultät der Sorbonne promovierter Sohn Thomas (Julius Reinsberg). Wie der junge Hohlkopf die keusche Angélique mit obszönen Gesten umschleicht – dabei aus seiner unverständlichen, abgekupferten Dissertation zitierend: Das ist meisterlich gespielt, ein Glanzpunkt des Stücks. Maman lässt all ihre weiblichen Reize und rhetorischen Talente spielen, um Argan seinen von ihm gewünschten zukünftigen Schwiegersohn schmackhaft zu machen. Köstlich!

Géraldine, Argans schöne Schwester (bei Molière ist es Bruder Béralde), ist so etwas wie das Sprachrohr des Autors. Obwohl dem Hochprozentigen mehr als nur zugetan, ist sie es, die ihm die Augen für das, was an Lüge und Betrug um ihn herum vorgeht, öffnet. An der zeitgenössischen Schulmedizin läßt sie kein gutes Haar: »Man stirbt an Medikamenten, nicht an Krankheiten.« Sabine Bursian verpasst ihrer Géraldine (schon durch ihr Äußeres) ein modernes, heutiges Gewand. Alternativ- versus Schulmedizin: Diesen Gegensatz, diese Kontroverse gibt es noch heute und wird es wohl immer geben. In vino veritas: Über eine versoffene, intellektuelle Schwester (statt eines Bruders) wäre wohl selbst der Nonkonformist Molière entsetzt gewesen. Aber die »Erhöhung der Frauenquote« in der Inszenierung hat sich gelohnt. Dies trifft auch auf die beiden Hausärztinnen Argans, Dr. Purgon (Heidi Dern) und Dr. Fleurant (Dilek Bülbül), zu. Kurz bevor ihm dank Toinettes und Géraldines genialem Plan die Augen aufgehen, wird Argan von den Doktorinnen in einer Art Hexentanz umschwärmt, dass ihm Hören und Sehen vergeht. Ein wunderbarer Abend, eine starke Ensembleleistung unter der Regie von Vera Holland. Das Ganze war eine Benefizveranstaltung zugunsten des Alten Hallenbads.



Wer sich lange genug einredet, krank zu sein, wird's irgendwann wirklich: Burkhard Struve als Argan (M.) schimpft mit Toinette (Carolin Völker, 2. v.r.) und den Ärztinnen (Heidi Dern, l. und Dilek Bülbül). (Foto: gk)



Weitere Fotos zur Inszenierung finden Sie unter www.wetterauer-zeitung.de/fo7147